

Wenn das Herz plötzlich aussetzt

Das DRK Allerbüttel setzt auf **Defibrillatoren** – Wiederbelebung ist einfach und kann Leben retten

VON THORSTEN BEHRENS

Gifhorn. Allein in Deutschland sterben jedes Jahr laut DRK mehr als 100.000 Menschen an plötzlichem Herzversagen. Der plötzliche Herztod kann überall auftreten - am Arbeitsplatz, beim Einkaufen, zu Hause, bei Freizeitaktivitäten. Bei Herzflimmern sind Defibrillatoren - sogenannte AED, also automatisierte externe Defibrillatoren - eine wirksame Möglichkeit zur Ersten Hilfe. Allerdings: Ein Blick in eine der Karten der Standorte im Kreis Gifhorn zeigt, dass solche Geräte noch längst nicht in allen Orten vorhanden zu sein scheinen - oder sie wurden bisher nicht in eine der Karten - beispielsweise unter www.openaed.org/de/#map=3/47.74/-8 - eingetragen.

In der Gemeinde Calberlah wird seit einigen Jahren an einer flächendeckenden Ausstattung gearbeitet. „Ziel ist, dass jeder Ort in der Gemeinde ein Gerät hat“, sagt Horst-Dieter Hellwig, Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Allerbüttel. Hellwig brachte gerade gemeinsam mit Bernd Kinas und Ortsbrandmeister Edgar Buchroth ein Gerät am DRK-Haus an, finanziert aus Geld aus der Kasse der aufgelösten Ortsfeuerwehr. Am Multifunktionshaus in Wettmershagen, am Sportplatz sowie bei Rewe in Calberlah und am Freibad in Edesbüttel hängen ebenfalls Geräte. Jelpke und Allenbüttel sollen auch bald AEDs bekommen.

Doch wo gibt es im restlichen Kreisgebiet Geräte, und in welchen Fällen nutzen die etwas? Rund 13.600 AED sind unter

www.openaed.org/de für Deutschland eingetragen. Etwas mehr als 20 Standorte davon liegen im Kreis Gifhorn - Geräte gibt es aber wesentlich mehr.

Das Problem: Laut Landkreis „erscheint das Erstellen eines Verzeichnisses mangels rechtlicher Bestimmungen aus den rettungsdienstlichen Rechtsgrundlagen zur verpflichtenden Vorhaltung von Defibrillatoren wenig sinnvoll. Die Vollständigkeit sowie die jederzeitige Funktionsfähigkeit der Geräte könnte nicht garantiert werden.“ Aus dem rettungsdienstlichen Bereich ergebe sich zudem keine Regelung dazu, wo AED vorhanden sein, wie oft sie geprüft werden oder ob ein Standort überhaupt gemeldet werden muss.

Geräte vorhanden, aber eingeschränkt erreichbar

In einigen Gebäuden der Kreisverwaltung in Gifhorn sind allerdings - während der Sprech- und Servicezeiten - AED verfügbar: im Kreishaus I, im Kreishaus II, im Kreishaus III, im Gesundheitsamt, im Verkehrsamt. Diese Verfügbarkeit nur während der Öffnungszeiten zeigt ein generelles Problem auf: In öffentlichen Gebäuden und Sporthallen, Schulen, Schützenheimen angebrachte Geräte können während des Betriebes in den Gebäuden Leben retten. Ansonsten aber sind diese Geräte im Notfall oft unerreichbar.

Daher wurde das AED am DRK-Haus in Allerbüttel auch außen aufgehängt. „Die Leute müssen ja drankommen, um helfen zu können“, sagt Horst-Dieter Hellwig. Herzstillstände



Neuer Defibrillator für Allerbüttel: Edgar Buchroth (v.l.), Horst-Dieter Hellwig und Bernd Kinas am Standort DRK-Haus.

FOTO: THORSTEN BEHRENS

würden sich schließlich nicht nach Öffnungszeiten richten. Und ein Notruf allein reicht nicht. Bis Notarzt und Rettungswagen vor Ort seien, darf es nach dem Rettungsdienstgesetz maximal 15 Minuten dauern. „Aber nach drei Minuten ohne Sauerstoffversorgung durch einen Herzstillstand treten bereits gesundheitliche Schäden auf“, sagt Bernd Kinas, Vize-Ortsbrandmeister in Allerbüttel. Diese Sauerstoffversorgung könne durch Wiederbelebungsmaßnahmen aber sichergestellt werden.

Handeln sei also im Fall der Fälle wichtig. Bei einem Notruf erfolgt die Bearbeitung in der Gifhorer Leitstelle nach einem standardisierten, ärztlich festgelegten Verfahren. „Bei Verdacht

auf akute Herzprobleme oder im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes wird - sofern erforderlich - sofort eine Telefonreanimation durch das geschulte Personal eingeleitet. Ein zentrales Verzeichnis der im Landkreis installierten AED liegt der Leitstelle jedoch nicht vor“, teilt Anja-Carina Riechert, Pressesprecherin der Landkreisverwaltung, mit.

Wiederbelebung? Einsatz eines AED? Bekommen das Laien überhaupt hin? Bernd Kinas beruhigt. „Der größte Fehler, wenn eine Person zusammenbricht und nicht mehr atmet, ist, nichts zu tun“, sagt er. Zuerst solle auf jeden Fall der Notruf an 112 abgesetzt werden. Denn es kommt auf jede Sekunde an, die der Rettungsdienst früher vor

Ort sein kann. Zudem ist jeder Mensch im Rahmen der eigenen Möglichkeiten gesetzlich verpflichtet, zu helfen.

Nach dem Notruf kommt die Wiederbelebung beziehungsweise Herzdruckmassage. Die Hände werden dafür übereinandergelegt und mit den Handballen nach unten auf die Mitte des Brustkorbes der hilfebedürftigen Person gedrückt - 100 bis 120 Mal pro Minute etwa fünf Zentimeter (aber nicht mehr als sechs Zentimeter) tief.

Laut Nationalem Aktionsbündnis Wiederbelebung sind Personen, die bei gesundheitlichen Notfällen helfen, über die gesetzliche Unfallversicherung des Bundeslandes versichert. Und diese Helfer sind rechtlich geschützt, wenn die Hilfe benötigte Person verletzt wird - wenn beispielsweise bei der Wiederbelebung Rippen brechen. Denn das Überleben der Person steht immer im Vordergrund.

Sprachunterstützung und Piktogramme helfen

Zurück zu den AED. Bei deren Einsatz gelten grundsätzlich die gleichen Regeln wie bei der Wiederbelebung, die aber immer an erster Stelle steht. Der Einsatz der AED sei einfach, sagt Kinas. „Die Geräte sind selbsterklärend und meist sprachunterstützt. Helfer bekommen vom Gerät gesagt, was sie tun müssen - auch, wenn das Gerät nicht genutzt werden soll, weil kein Herzkammerflimmern vorliegt. Und für Menschen, die kein Deutsch verstehen, sind Piktogramme auf dem Gerät.“

Eckhard Montzka ist tot

Der ehemalige Bürgermeister der Samtgemeinde Meinersen starb im Alter von 67 Jahren

Meinersen. Nicht nur Einwohnerinnen und Einwohner der Samtgemeinde Meinersen sind bestürzt: Am Samstag, 12. Juli, ist Meinersens ehemaliger Samtgemeinde-Bürgermeister Eckhard Montzka im Alter von 67 Jahren gestorben, wie am vergangenen Samstag bekannt wurde.

Die Verwaltung, an deren Spitze er jahrelang stand, reagiert mit großer Betroffenheit auf die Todesnachricht. „Mit Eckhard Montzka verlieren wir nicht nur einen langjährigen Vorgesetzten und Kollegen, sondern vor allem einen Menschen, der unsere Samtgemeinde über Jahrzehnte hinweg mit großen Engagement, Sachverstand und Mensch-

lichkeit geprägt hat“, schreiben die Mitarbeitenden im Nachruf.

Seit 1997 hatte Montzka im Dienst der Samtgemeinde Meinersen gestanden. Dort hatte er in unterschiedlichen Bereichen leitende Funktion inne. So war er beispielsweise seit Oktober 2007 Erster Samtgemeinderat. Von Oktober 2015 bis zum Beginn seines Ruhestandes Ende Oktober 2021 war Eckhard Montzka, der die Musik liebte und Bandmitglied war, Samtgemeindebürgermeister in Meinersen und galt in seinem gesamten Umfeld als „Vollblut-Samtgemeindebürgermeister“. In seiner Amtszeit sei viel passiert, wie auf seiner Verabschiedung aus dem Amt vor knapp

vier Jahren deutlich wurde: Bau von Krippen und Kitas, die ganz besonders „familienfreundliche Samtgemeinde Meinersen“, die Waldbad-Sanierung, der zentrale Bauhof, die Anschaffung von acht Feuerwehrwagen, Bau der Feuerwehrhäuser. Ziel seiner Arbeit es immer gewesen, seine Heimat mitzugestalten, wie er einmal betonte.

Liebe für den Beruf

„Er hat nicht zu viel Zeit ungenutzt liegen lassen. Er hat seinen Beruf geliebt“, wie der Erste Samtgemeinderat Ralf Heuer damals hervorhob. Er habe die erste Geige im großem Orchester Samtgemeinde Meinersen



Meinersens ehemaliger Samtgemeindebürgermeister Eckhard Montzka ist tot. FOTO: PRIVAT

gespielt, und sei ein guter Dirigent gewesen. „Eckhard Montzka setzte sich stets für die Belange der Einwohnenden ein, war für alle Mitarbeitenden ein verlässlicher Ansprechpartner und begegnete den Menschen mit Respekt, Wertschätzung und auf Augenhöhe“, heißt es bei der Samtgemeinde-Verwaltung.

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, 25. Juli, ab 11 Uhr in der Friedhofskapelle in Ahnsen statt. Die Familie bittet „im Sinne des Verstorbenen“ darum, von Kranz- und Blumenspenden abzusehen und stattdessen für die Kinder- und Jugendfeuerwehr und die DLRG Meinersen zu spenden.